

»Einzelzimmer« für's Gift

Hanke + Seidel sichert einige Chemikalien besonders

Von Friederike Niemeyer

Steinhagen (WB). Ätzend, hochentzündlich, giftig – es gibt Chemikalien, die mit gutem Grund besonders sorgsam aufbewahrt werden. In der Steinhagener Chemie-Großhandlung Hanke + Seidel lagern Gefahrgüter, einige von ihnen in besonders gesicherten Räumen. Das WESTFALEN-BLATT durfte einmal hinter die verschlossenen Türen schauen.

»Im Prinzip haben wir nur Gefahrgüter«, erläutert Geschäftsführer Jörg Seidel, dessen Unternehmen seit 1948 Chemikalien an Großkunden liefert und am heutigen Stammsitz in Steinhagen 70 Mitarbeiter beschäftigt. Säuren und Laugen, Lösemittel und diverse Zubereitungen, – jeder dieser Stoffe muss sachgerecht gelagert werden, damit er nicht zur Gefahr wird. So sind leicht brennbare Stoffe etwa separat von Flüssigkeiten gelagert, die kälteempfindlich sind.

Darüber hinaus gibt es bei Hanke + Seidel aber in jedem Lagerbereich noch einmal spezielle Gift-räume für besonders gefährliche Stoffe. Nur sieben verantwortliche

Mitarbeiter haben hier die Schlüsselgewalt. »Spektakulär sieht das aber nicht aus«, sagt Jörg Seidel, als er die Tür zum Formaldehyd-Raum öffnet. 30-, 60- und auch 1000-Liter-Tanks stapeln sich hier in wohliger Wärme, die Fenster sind vergittert. Das Einatmen dieses Stoffes wäre schädlich, trinken giftig. »Vor allem besteht die Gefahr aber darin, dass Formaldehyd bei längerem Kontakt als krebserregend gilt.«

Geradezu harmlos mutet dies aber an, wenn Jörg Seidel von konzentrierten Säuren berichtet, die in einem weiteren Raum unter strengem Verschluss lagern. Auch wenn es sich manchmal nur um »weniger aggressive« Säuren handelt, können diese bei Menschen verheerende Folgen haben. Sollte es bei einem Mitarbeiter trotz aller Vorsicht dennoch zum Kontakt kommen, hängt unmittelbar daneben eine Flüssigkeit zur Erstbehandlung. »Für alle anderen hautverätzenden Stoffe tragen die Mitarbeiter an ihrer Arbeitskleidung immer Previn (R), womit sie eine

betroffene Stelle sofort behandeln können«, erläutert Seidel.

Auch Chlorgas hat bei Hanke + Seidel neben brandfördernden und explosiven Stoffen sein spezielles, luftiges »Einzelzimmer«. Im Jahr 2003 hatte es einen Unfall in diesem Bereich gegeben, weil ein Hersteller eine nicht ganz dichte Chlorgasflasche geliefert hatte und Gas in geringer Menge ausströmen konnte. Doch die Sicherheitsmechanismen bei Hanke + Seidel haben sofort gegriffen. Die Feuerwehr löschte mit Wasser von außen durch die Lamellen und konnte

so das Gas niederschlagen und zerstören.

Baulich ist Hanke + Seidel auf alle Eventualitäten vorbereitet: Die Fußböden, viele mit Spezialbeschichtung, sind in den Lagern abschüssig aufgebaut und haben spezielle Rückhaltesysteme, die auch Löschflüssigkeit mitauffangen könnten. Es gibt Sprinkleranlagen und Barrieren für Lösch- und Bindschaum. »Wir gelten nach dem Gesetz als Störfallanlage und unterliegen strenger staatlicher Kontrolle«, sagt Jörg Seidel.



Gefährliche Güter erfordern besondere Sicherung: | eine Schranke, die das Austreten des Lösch-Schaums
Sollte Aceton auslaufen und sich entzünden, gibt es | verhindert, demonstriert Jörg Seidel. Foto: Niemeyer